

## **BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

### **Kreisverband Zollernalb**

## **BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

### **Kann Bio uns alle ernähren? Grüne diskutieren über nachhaltige Landwirtschaft**

**Zahlreiche Landwirte und noch viel mehr Konsumenten sind der Einladung des Orts- und Kreisverbands von Bündnis 90/Die Grünen gefolgt, um mit dem grünen Europaabgeordneten Martin Häusling über eine nachhaltige Landwirtschaft zu diskutieren.**

Zunächst stellte Franz Keßler vom Landwirtschaftsamt die Situation im Zollernalbkreis vor. Der Zollernalbkreis gelte aufgrund seiner natürlichen Gegebenheiten als benachteiligtes Gebiet, was die Flächenerträge in der Landwirtschaft angehe. Zweidrittel der insgesamt 33.000 Hektar würden als Grünland eher extensiv bewirtschaftet, darunter zahlreiche geschützte FFH-Gebiete mit großem Artenreichtum. Darüber hinaus gäbe es auf 13.000 Hektar Getreideanbau, die Anbauflächen für Mais lägen bei unter 5%. Eine Besonderheit im Zollernalbkreis seien die nach wie vor zahlreichen Schäfereien. Der Anteil der biologisch bewirtschafteten Flächen läge mit 10% etwas über dem Landesschnitt in Baden-Württemberg.

Die Landwirte übernehmen eine wichtige Aufgabe in der Landschaftspflege, betonte Keßler, deswegen sei es auch vollkommen korrekt, dass sie dafür aus öffentlichen Mitteln aus Europa bezahlt würden. Dem Landwirtschaftsamt obliege die Aufgabe zu kontrollieren, ob die Voraussetzungen für die Mittelvergabe tatsächlich gegeben seien. Obwohl Kontrolle selbstverständlich nötig sei, wünsche er sich in vielen Punkten gemeinsam mit den Landwirten Vereinfachungen und einen Bürokratieabbau.

Manfred Kränzler, Biolandwirt aus Isingen, drehte die Frage „Kann Bio uns alle ernähren?“ um. Er bezweifle vielmehr, dass die sogenannte konventionelle Landwirtschaft die Menschen ernähren könne. Von den 7 Milliarden Menschen auf der Welt leide eine Milliarde regelmäßig Hunger. Die heutige Landwirtschaft verbrauche mehr Energie als sie letztendlich in Form der

landwirtschaftlichen Produkte ernte. Das könne langfristig nicht gut gehen. Die Herstellung von 100 Kilo Stickstoffdünger benötige beispielsweise 300 Liter Heizöl. Durch den Stickstoffdünger würden die Pflanzen zwar schneller wachsen, aber auch anfälliger werden, so dass sie darüber hinaus mit chemische Spritzmitteln behandelt werden müssten. Kränzler weiß aus alltäglicher eigener Erfahrung, dass es auch anders geht, indem mit der Natur und nicht gegen die Natur gearbeitet wird. Indem jedes Jahr eine andere Feldfrucht angebaut wird, können sich die Schädlinge nicht festsetzen. Allerdings könne er nicht jedes Jahr die Frucht aussäen, die die besten Preise zu erziele. Insgesamt wäre die Produktionsmenge pro Fläche etwa um die Hälfte niedriger. Viel zu wenig Aufmerksamkeit würde seiner Meinung nach dem Bodenaufbau geschenkt. Indem der Humusanteil gesteigert würde, könnte der Boden Wasser besser speichern, was die Hochwasserproblematik deutlich reduziere. Nährstoffe würden nicht ausgeschwemmt sondern stünden den Pflanzen zur Verfügung.

Der Brüsseler Gast Martin Häusling ist ebenfalls Biolandwirt und hat den Weg ins europäische Parlament gesucht, um sich dort für eine nachhaltige Agrarpolitik einzusetzen. Auch wenn der europäische Weg im Vergleich zum amerikanischen Weg deutlich nachhaltiger wäre, warnte Häusling dennoch eindringlich, vor den katastrophalen Auswirkungen der technisierten Landwirtschaft. Das was im ersten Moment billig wäre, könne uns als Gesellschaft dauerhaft teuer zu stehen kommen.

Das dritt wichtigste Nutztier des Menschen wäre die Biene, deren Arbeitsleistung vielfach unterschätzt würde. In China müsse in vielen Regionen bereits heute per Hand bestäubt werden, weil die Bienen ausgestorben sind. Häusling freute sich deswegen, dass es dem europäischen Parlament in der letzten Legislaturperiode gelungen sei, ein für Bienen besonders gefährliches Pestizid - zumindest vorläufig - zu verbieten.

Auch die billige Fleischproduktion in Massentierhaltung sei höchst problematisch. 1.700 Tonnen Antibiotika würden jährlich an die Tiere verfüttert. Deswegen wirkten die Medikamente im Krankheitsfall bei den Menschen nicht mehr, und Krankheiten, die vor wenigen Jahren noch leicht heilbar waren, führten heute wieder zum Tode. Zudem nähmen die Importe von Futtermitteln dramatische Ausmaße an. Dies zeige, dass wir uns in Europa mit diesen Methoden nicht selbst ernähren

könnten. Für unser billiges Stück Fleisch auf dem Teller würde andernorts das Ökosystem dauerhaft zerstört. Dies um so dramatischer da dort genveränderte Sorten angebaut würden. Da Unkraut und Schädlinge die Genveränderungen zeitversetzt nachahmen, müsse in manchen Anbaugebieten heute bereits wieder von Hand gejätet werden. Durch die Enthaltung Deutschlands in dieser Frage, wäre nun in Europa genverändertes Saatgut zugelassen, das in anderen Teilen der Welt bereits zu Resistenten geführt habe.

Martin Häusling appellierte eindringlich, die Europawahl sehr ernst zu nehmen. „Was im europäischen Parlament entschieden wird, hat direkte Auswirkungen auf das, was hier auf den Feldern passiert, und auf das, was Sie auf dem Teller haben werden.“ Nur ein gutes Parlament mit einer starken Legitimation könne sich den Lobbyinteressen widersetzen und im Sinne der Bürgerinnen und Bürger entscheiden. Moderiert von Almut Petersen vom Kreisvorstand der hiesigen Grünen, wurden die Themen in einer lebhaften Diskussion auf dem Podium und im Saal anschließend vertieft. Selbst nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung wurde in kleinen Gruppen noch lange lebhaft weiterdiskutiert.

Text: Almut Petersen

## **BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

Geschäftsstelle

Svenja Bockorny

07433/9021500

[info@gruene-zollernalb.de](mailto:info@gruene-zollernalb.de)

[www.gruene-zollernalb.de](http://www.gruene-zollernalb.de)